

Perspektiven von Begleitpersonen auf herausfordernde Verhaltensweisen von Erwachsenen mit kognitiven Beeinträchtigungen

Eva Büschi, Stefania Calabrese, Benedikt Hassler, Natalie Lustenberger, Manuela Schicka

1. Ausgangslage

Herausfordernde Verhaltensweisen (HEVE) von Erwachsenen mit kognitiven Beeinträchtigungen sind ein Thema, das viele Institutionen des Behindertenbereichs beschäftigt. Die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW erhebt aktuell gemeinsam mit der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit in einem vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierten Projekt erstmalig umfangreiche Daten zu HEVE in der Schweiz. Das Forschungsteam der beiden Hochschulen wird in der Phase 3 des Projekts zudem mit dem Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich zusammenarbeiten. Das Projekt wird durch einen Praxisbeirat begleitet, der aus Fachpersonen von Curaviva, Insieme Schweiz, INSOS sowie Institutionsleitenden besteht. Bis Ende 2020 soll als Resultat des Forschungsprojekts ein systemökologisches Good-Practice Modell für den Umgang mit HEVE in Institutionen erstellt werden. Die hier präsentierten Ergebnisse geben einen Einblick in die Daten aus der *zweiten Projektphase*.

2. Untersuchungsgegenstand und Methode

HEVE werden im Projekt unter einer systemökologischen Perspektive betrachtet und somit als Produkt von Wechselbeziehungen zwischen den Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen und deren Umwelt gesehen.

In einer ersten Phase des laufenden Forschungsprojekts wurden Leitungspersonen von Institutionen für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen mittels eines Online Fragebogens zu HEVE befragt. 172 Institutionen nahmen an der Umfrage teil. 132 Institutionsleitende zeigten sich dazu bereit, dass in einer zweiten Phase in ihrer Institution eine Begleitperson mittels eines Fragebogens befragt wird. Letztlich nahmen 71 Begleitpersonen an der zweiten Umfrage teil, was einer Rücklaufquote von 53,8% entspricht. Von den befragten Begleitpersonen waren 59,2% weiblich und 40,8% männlich. 35,2% verfügten über eine spezifische Weiterbildung im Bereich herausfordernde Verhaltensweisen von Menschen mit Beeinträchtigungen.

3. Ergebnisse

Die befragten Begleitpersonen wurden im Rahmen des Fragebogens gebeten, an eine Klientin oder einen Klienten zu denken, der oder die herausfordernde Verhaltensweisen zeigt. Die nachfolgenden Ergebnisse beziehen sich auf diese von den Begleitpersonen «fokussierte Person». In einem ersten Schritt wird das Sample beschrieben. Anschliessend werden Ergebnisse zur Entstehung von HEVE, zum präventiven Umgang mit HEVE, zu Massnahmen in Krisensituationen sowie zur Nachsorge dargestellt.

3.1. Soziodemografische Angaben der fokussierten Personen, die HEVE zeigen

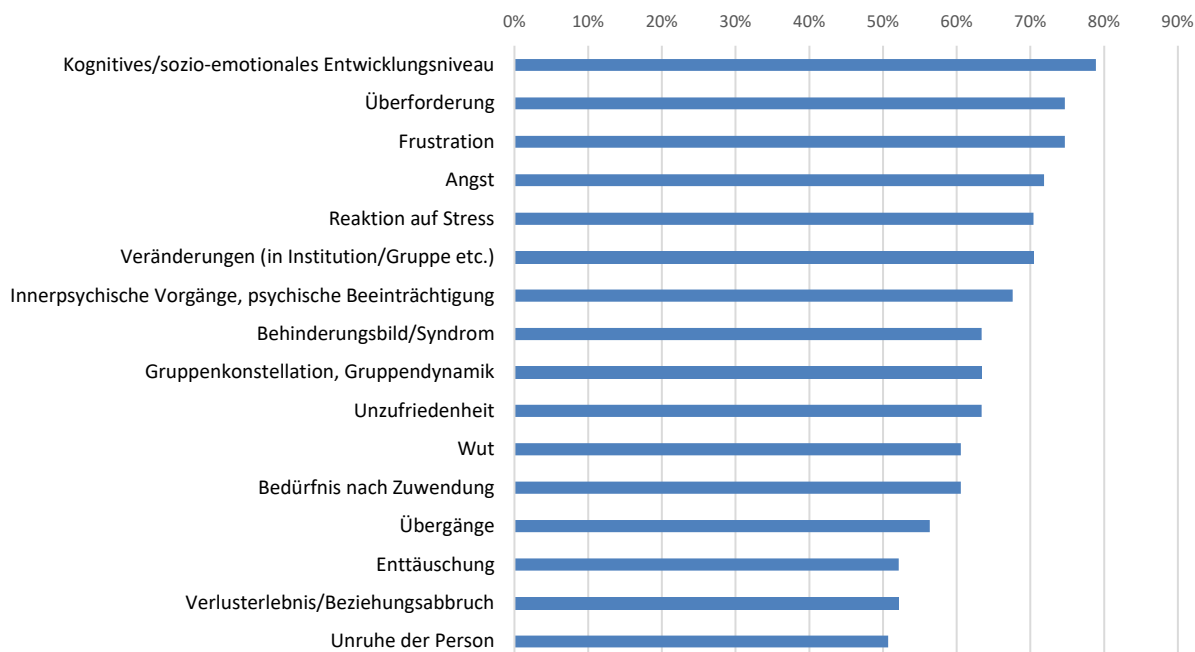
Tabelle 1: Samplebeschreibung

Variable	Ausprägungen	Anzahl	in %
Alter in Jahren (N=71)	18-25	14	19.7
	26-35	19	26.8
	36-45	19	26.8
	46-55	10	14.1
	55+	9	12.7
Geschlecht (N=71)	Weiblich	26	36.6
	Männlich	45	63.4
Grad der kognitiven Beeinträchtigung (N=71)	Leicht	17	23.9
	Mittelgradig	31	43.7
	Schwer	23	32.4
Körperliche Beeinträchtigung (N=71)	Ja	20	28.2
	Nein	51	71.8
Psychische Beeinträchtigung (N=71)	Ja	30	42.3
	Nein	41	57.7

3.2. Ergebnisse zur Entstehung von HEVE

Die Begleitpersonen wurden danach gefragt, welche Faktoren HEVE bei der fokussierten Person ihrer Meinung nach begünstigen. Abbildung 1 zeigt die am häufigsten genannten Faktoren.

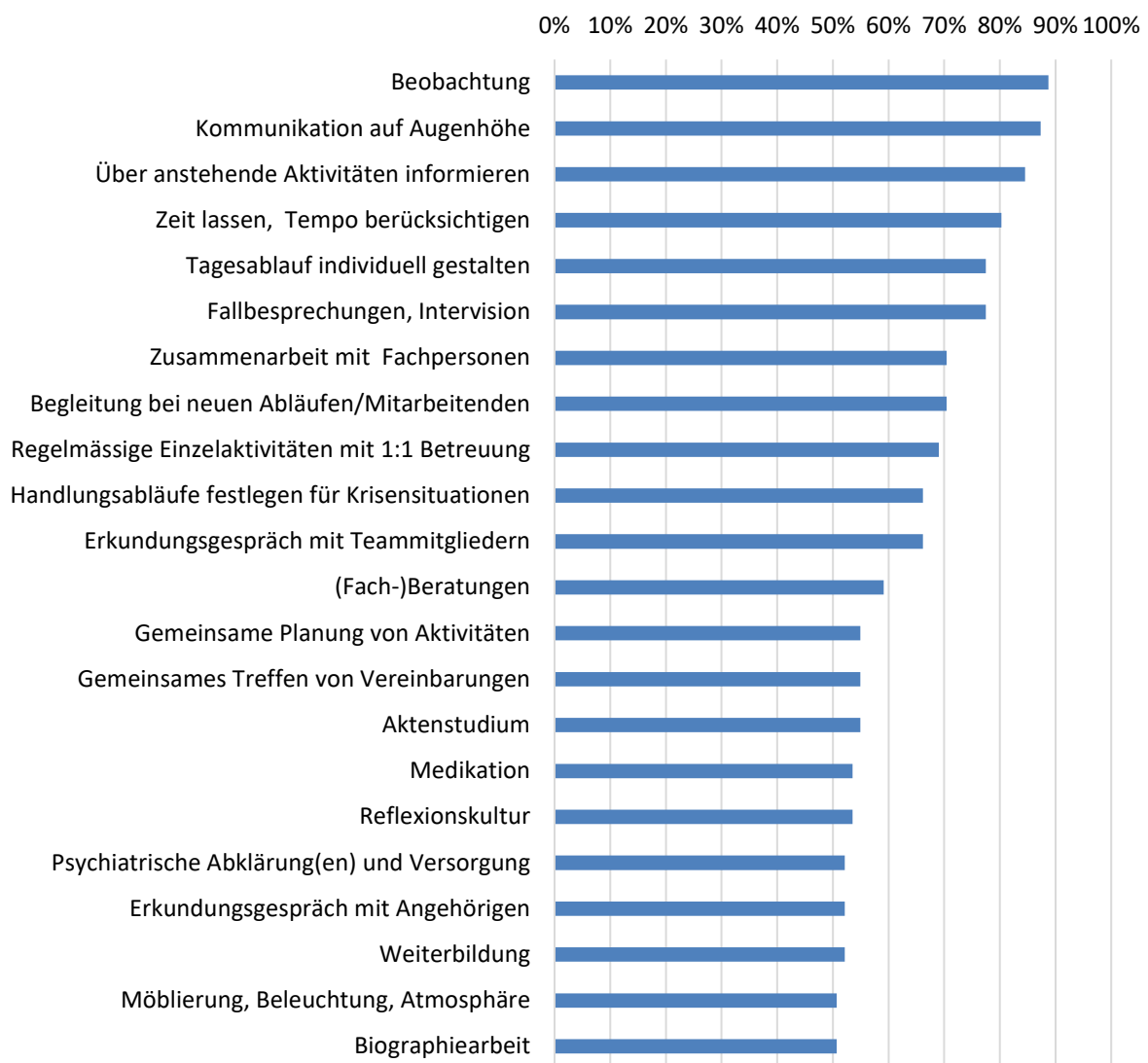
Abbildung 1: Entstehung von HEVE (N=71, Abgebildet sind Items, die von mind. 50% der Begleitpersonen genannt wurden).



3.3. Ergebnisse zum präventiven Umgang mit HEVE

Neben den Entstehungshintergründen von HEVE bei Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen fokussierte der Fragebogen auf präventive Massnahmen, die Begleitpersonen ergreifen, um zu verhindern, dass die fokussierte Person HEVE zeigt. Insgesamt standen 57 vorgegebene Items zur Auswahl sowie die Möglichkeit, in einem offenen Feld andere Formen des präventiven Umgangs anzugeben. Abbildung 2 visualisiert die am häufigsten angegebenen präventiven Massnahmen.

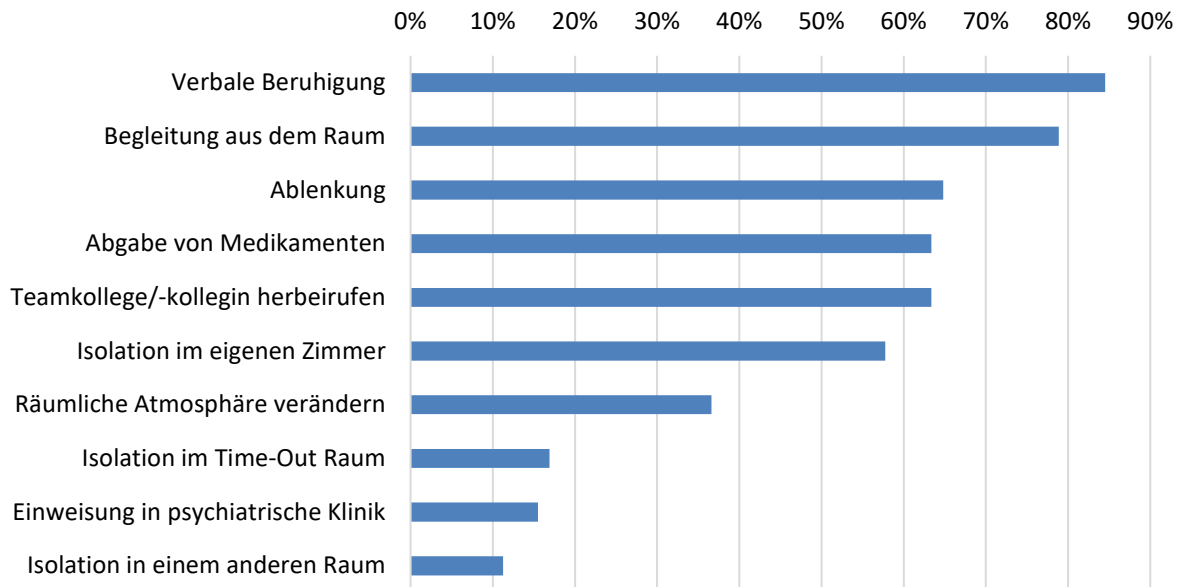
Abbildung 2: Präventive Massnahmen im Umgang mit HEVE (N=71, Abgebildet sind Items, die von mind. 50% der Begleitpersonen genannt wurden).



3.4. Ergebnisse zu Massnahmen in Krisensituationen

Die Begleitpersonen wurden ausserdem danach gefragt, welche Massnahmen sie in Krisensituationen ergreifen. Krisen wurden dabei als Situationen definiert, in denen HEVE gezeigt werden und akuter Handlungsbedarf besteht, um die Sicherheit zu gewährleisten. Abbildung 3 visualisiert die am häufigsten genannten Massnahmen in Krisensituationen.

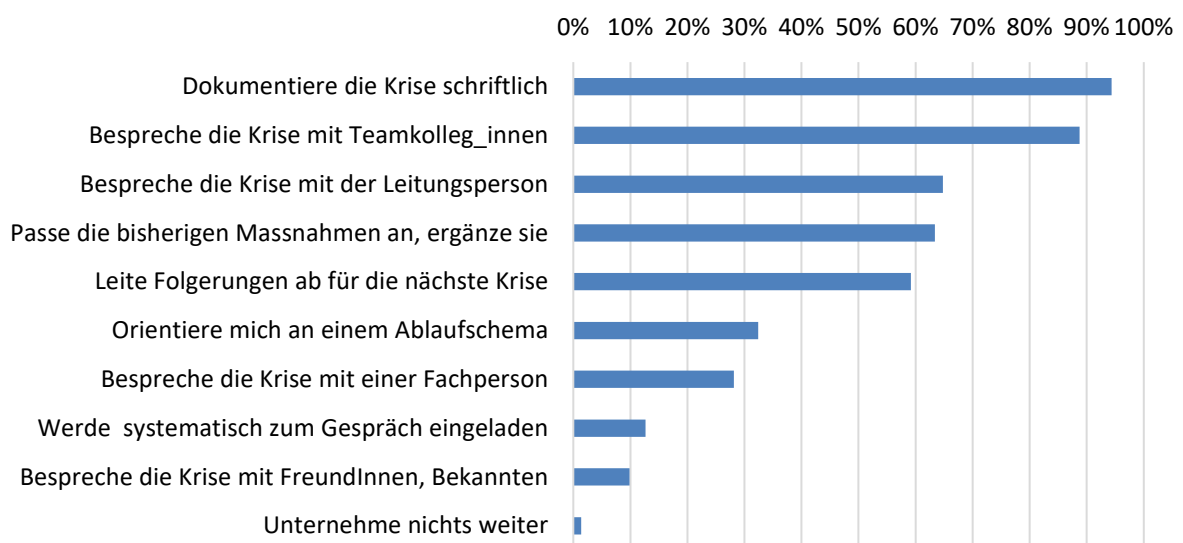
Abbildung 3: Massnahmen in Krisensituationen (N=71, Abgebildet sind Items, die von mind. 10% der Begleitpersonen genannt wurden).



3.5. Ergebnisse zur Nachsorge nach Krisensituationen

Die Begleitpersonen wurden darüber hinaus zur Nachsorge nach einer Krisensituation befragt. 77,5% der befragten Begleitpersonen geben an, dass die Krisen mit der fokussierten Person nachbesprochen werden. Bei 23,9% findet im Rahmen der Nachsorge bei Bedarf eine Begleitung durch eine Fachperson statt. Abbildung 4 zeigt auf, wie Begleitpersonen im Anschluss an Krisen vorgehen.

Abbildung 4: Vorgehen im Anschluss an Krisen (N=71)



Des Weiteren zielte der Fragebogen auf Auswirkungen von HEVE auf die fokussierte Person, Mitbewohnende, Begleitpersonen, Angehörige sowie die Institution. Diese Ergebnisse werden an anderer Stelle referiert.

4. Ausblick

Das HEVE Projekt umfasst insgesamt fünf Forschungsphasen. Die hier präsentierten Resultate entstammen der zweiten Projektphase. In den nachfolgenden Phasen werden bei Erwachsenen mit kognitiven Beeinträchtigungen, involvierten Begleitpersonen sowie Angehörigen qualitative Interviewdaten erhoben und ausgewertet. Schliesslich soll ein empirisch fundiertes systemökologisches Good-Practice-Modell entwickelt werden, das Handlungsorientierung für Fachpersonen bietet.

5. Kontakt

Prof. Dr. Eva Büschi, eva.bueschi@fhnw.ch

Dr. Stefania Calabrese, stefania.calabrese@hslu.ch

Olten/Luzern, März 2019